



**Südtiroler  
Bäuerinnenorganisation**

**Pressemappe**

---



2015  
Internationales  
Jahr des Bodens

**35. Landesbäuerinnentag, Sonntag, 22. März 2015**

**Bodenständig. Willensstark. Mittendrin.**

## **Witwenehrung 2015**

Seit 1985 werden im festlichen Rahmen des Landesbäuerinnentages Witwen für besondere Leistungen für Hof und Familie **mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse** geehrt.

Dieser geschätzte Preis ist Ausdruck der Anerkennung für den Mut und die Kraft einer Bäuerin, die trotz des unerwarteten und tragischen Verlustes ihres Mannes, mit viel Energie und Eigeninitiative in vorbildlicher Weise die Familie betreut und den Hof weitergeführt haben. Der Preis möchte dieses jahrelange und oft harte Bemühen um den Hof und um die Existenzsicherung der Familie auszeichnen.

Heuer wird Verwaltungsratsmitglied Dr. Reinhold Marsoner die Ehrung der sechs Witwen vornehmen. Die Anerkennung besteht aus einer Urkunde und einem Geldbetrag.

Hierfür wird der Stiftung Südtiroler Sparkasse ein ganz besonderer Dank ausgesprochen.

1. Berta Schaller Wwe. Bachmann,  
Veidlerhof, St. Magdalena/Gsies



2. Flora Prader Wwe. Winkler  
Kaspermellerhof, Afers



3. Monika Sparber Wwe. Eisendle,  
Rieser, Sterzing



4. Hedwig Habicher Wwe. Thöni,  
Tanlenzn, St. Valentin, Graun im Vinschgau



5. Klara Kofler Wwe. Unterkalmsteiner,  
Zaunerhof, Sarnthein



6. Juliana Fischnaller Wwe. Kofler,  
Urban, Coll/Villnöß





**Berta Schaller Wwe. Bachmann,  
Veidlerhof, St. Magdalena/Gsies**

Berta strahlt Ruhe und Zufriedenheit aus. Mit Freude erzählt sie von ihrer schönen Kindheit. Sie kommt aus Lajen. Dort wuchs sie mit ihren Geschwistern auf einem kleinen Bauernhof auf: „Schien hob mors kop“, sagt Berta. Ihre Tante war Schwesteroberin der Barmherzigen Schwestern. Als diese nach Innichen ins Krankenhaus ging, nahm sie Berta mit und besorgte ihr eine Arbeit als Stockschwester. Ihr gefiel es, die Patienten zu betreuen und zu pflegen. Im Krankenhaus lernte sie dann Josef kennen. Beide verliebten sich ineinander und schon bald war klar, dass sie die Zukunft miteinander verbringen wollen. Nach der Hochzeit 1966 zog sie zu ihm auf den Veidlerhof in St. Magdalena. Im Stall standen 5 Kühe und ein paar Rinder. Berta hatte am Anfang viel Heimweh, doch dann kamen die Kinder: Adelheid, Maria – Luise, Ulrike und Johann. Zusammen mit den Geschwistern und allen Cousinen und Nachbarn hatten die Kinder viel Spaß, obwohl sie viel zu Hause und auf dem Feld mithelfen mussten. Josef erkrankte aber an Bauchspeichel-drüsenkrebs. Sein starker Wille noch weiterzuleben, ließ ihn noch zwei weitere Jahre leben. Die Hoffnung hat die Familie in dieser schweren Zeit nie verloren. Als der Vater dann 1981 starb, war Johann erst sechs Jahre alt. Obwohl Berta sehr trauerte, musste sie für die Kinder stark sein. Allen ermöglichte sie eine Schulausbildung, kümmerte sich liebevoll um sie und bewirtschaftete den Hof. Es war nicht einfach. Der Hof brachte nicht viel Geld ein und Schnee und Regen tropften durch das Haus. Berta blieb stark. Die Tochter erinnert sich daran, dass die Mutter nie vor ihnen geweint hat. Bei der Erstkommunion von Johann hat sie die Mutter weinen sehen und das hat ihr wehgetan. Die Familie hielt zusammen. Der Schwager, der oberhalb seinen Hof bewirtschaftet, half bei den maschinellen Arbeiten. Heute noch helfen sie sich gegenseitig aus. Die Hofstelle war sehr alt, das erschwerte die Arbeit sehr. 1995 wurde das Wohnhaus abgerissen, verkauft und oberhalb wieder aufgestellt. Dort, wo die Hofstelle stand, baute die Familie ein Neues auf. 1997 hat Johann den Hof übernommen. Der Hof ist klein, 3 ha Wiesen, 4 ha Alm und 10 ha Wald: Nur vom Hof allein konnte die Familie nicht leben und so ging Johann zusätzlich zur Arbeit. Für ihn war klar: Etwas musste sich ändern, so konnte er nicht weitermachen und er entschied sich für die Ziegen. 2010 baute er das neue Futterhaus. Heute hat er 38 Ziegen im Stall und macht Käse. Für Berta war die Umstellung nicht einfach, doch jetzt sieht sie ein, dass es für Johann die richtige Entscheidung war. Ihre Kinder wohnen nicht unweit vom Hof. Sie alle sehen sich viel und man spürt den Zusammenhalt der Familie. Den Hof aufzugeben kam für Berta nie in Frage.

**Witwe:** Berta Schaller Wwe. Bachmann, geb. 1939

**Ehemann:** Josef Bachmann, geb. 1930, gest. 1981

**Kinder:** Adelheid (46), Maria-Luise (44), Ulrike (42), Johann (38)

**Hof:** Veidlerhof, St. Magdalena/Gsies, Nebenerwerbsbetrieb, Ziegenbetrieb, 38 Ziegen, 1.600 m Meereshöhe, 10 ha Wald, 3 h Wiesen, 4 ha Alm/Weide



**Flora Prader Wwe. Winkler  
Kaspenerhof, Afers**

Flora Prader ist 1939 in Afers geboren. Dort lebte sie mit ihren Eltern und Geschwistern. Im Jahre 1944 starb ihr Vater durch eine Bombe. Sie hatten 1 ha Grund, eine Kuh und ein paar Ziegen. Ihre Mutter heiratete nochmal. „Isch olls umorgongen, es Guate wie es Letzte,“ bemerkt Flora. Sie freundete sich mit dem Nachbarn Rudolf an, der den elterlichen Hof nach einem Brand selbst wieder aufbaute. Dies war im Jahre 1961. Danach wohnte Flora zusammen mit Rudolf und dessen Eltern auf dem Hof und schon nach einem Jahr kam ihre 1. Tochter Mathilde zur Welt. Die Schwiegereltern starben zwei Jahre später. Sie kam gut mit ihnen aus. 1968 heirateten Flora und Rudolf schließlich. Flora war damals schon 29 Jahre alt. Nach und nach kamen die weiteren Kinder zur Welt, insgesamt 6. Zu dieser Zeit hatten sie ein paar Kühe und Getreide. 1975 erlebten der Hof und die Familie einen Aufschwung: Rudolf kaufte schwarzbunte Kühe ohne Hörner. Das wurde zum Dorfgespräch. Doch die Familie ließ sich davon nicht abhalten. Rudolf erkrankte aber an Krebs, und starb 1980, mit nur 52 Jahren. Alle Kinder waren minderjährig: Der jüngste Sohn war erst ein Jahr alt, Mathilde, die Älteste, war 17. Es ist ein Glück, dass er noch diese Kühe gekauft hat, meint Flora. Die Nachbarschaftshilfe war schwach, nur wenige haben geholfen. Damals haben sie vor allem mit Pferden gearbeitet. Später kaufte sich die Familie den ersten Transporter, Mathilde fuhr damit, auch mit der Mähmaschine. Sie übernahm auch die anderen maschinellen Aufgaben, sie war geschickt. 1991 heiratete jedoch Mathilde und zog vom Hof weg. Von da an mussten die anderen Kinder mehr mithelfen. Sie hatten ungefähr 8 Kühe, immer die schwarzbunten Kühe ohne Hörner, Kälber und ein paar Schweine. Flora hat schon als sie klein war gelernt sich durchzusetzen, sie wusste sich zu helfen. Es gab keine Alternativen und alles musste weiter gehen. Die Kinder gaben ihr sehr viel Kraft. Alle haben fest zusammengehalten und waren stets fleißig. Flora achtete darauf, dass die Kinder die Schule besuchten und eine Berufsausbildung machten. Das war ihr sehr wichtig. Schon bald war klar, dass Hansjörg den Hof übernehmen wird. Heute lebt er zusammen mit seiner Frau und den 4 Kindern auf dem Hof. 1997 hat er den Hof übernommen und renoviert. Sie bieten nebenbei auch Urlaub auf dem Bauernhof an. Im Stall stehen 15 Kühe und ein paar Kälber. Im Winter arbeitet er nebenher beim Skilift. Die Geschwister sind alle weggezogen, doch wenn es Hilfe braucht, kommen sie immer noch.

**Witwe:** Flora Prader Wwe. Winkler, geb. 1939

**Ehemann:** Rudolf Winkler, geb. 1927, gest. 1980

**Kinder:** Mathilde (1962), Rosmarie (1964), Hansjörg (1970), Albin (1972), Wolfgang (1975), Klaus (1979)

**Hof:** Kaspenerhof, Afers, Nebenerwerbshof, Milchwirtschaft, 7 ½ ha Wiese, 25 ha Wald, 1.200 m Meereshöhe, geschlossener Hof



**Hedwig Habicher Wwe. Thöni  
Tanlenzn, St. Valentin, Graun im Vinschgau**

Hedwig ist Wächterin des ewigen Lichts. Es darf in der Kirche von St. Valentin bei Graun im Vinschgau nie ausgehen. Sehr pflichtbewusst sorgt sie dafür. Ihr Hof steht nicht unweit entfernt, ganz im Dorfzentrum. Das Wohnhaus wird derzeit umgebaut, das Wirtschaftsgebäude liegt gegenüber. Es ist ihr Heimathaus. Zusammen mit drei Geschwistern ist sie hier aufgewachsen. Ihre beiden Schwestern zogen in die Schweiz und ihr Bruder ins Ötztal und so führte Hedwig zusammen mit ihrer Mutter den Hof, da ihr Vater starb, als Hedwig 12 Jahre alt war. So hieß es für beide Frauen zusammenzuhalten. Im Alter von 21 Jahren heiratete sie Oskar Thöni. Er zog zu ihr auf den Hof und arbeitete nebenher beim Straßenbau. Früher bewirtschafteten sie den Hof mit den Pferden, bis sie 1972 einen Traktor kauften. Oskar wollte unbedingt, dass Hedwig mit dem Traktor fährt und so machte sie den Führerschein. Später war ihr dies von großem Nutzen. Oskar tat alles für seine Kinder, er wollte, dass sie geborgen aufwachsen. Er hatte keine gute Kindheit. Damals herrschte Krieg. Bis er vier Jahre alt war wuchs er bei einer Pflegefamilie auf. Als Kind hatte er die Gelbsucht und doch musste er immer schwer arbeiten. Es ist fast ein Wunder, dass er es trotzdem gepackt hat und glücklich mit seiner Familie beim Tanlenzn lebte. 1986 geschah jedoch das Unglück: Oskar verstarb bei einem Arbeitsunfall. Hedwig erinnert sich gut: Sie hatte so ein komisches Gefühl, als sie die Sirene hörte und es hieß, beim Sportplatz sei ein tödlicher Unfall passiert. Damals waren die beiden Mädchen 7 und 10 Jahre alt. Für alle brach eine Welt zusammen. Zusammen mit den Töchtern und der Mutter von Hedwig ging das Leben weiter. Doch schon ein Jahr später, 1987 starb ihre Mutter an einem Schlaganfall. Wieder trauerte die Familie sehr. 1988 das nächste Schicksal: mitten in der Nacht bemerkte Hedwig Rauch. Die Küche brannte. Sie schaffte es das Haus zu retten. 1988 bauten sie den Stadel neu. Hilfe bekam Hedwig von den Nachbarn und von ihrem Bruder, der immer wieder für einige Wochen vorbei kam. Er verstarb jedoch im Jahre 1995. Trotz allem ist Hedwig am Hof geblieben: Sie bewirtschaftet 4,5 ha Wiesen und liefert Milch. Im Stall stehen heute 6 Stück Vieh. Sie liebt ihren Beruf und die Arbeit mit den Tieren und könnte sich nichts anderes vorstellen. In Urlaub möchte sie nie fahren, sie findet es zu Hause am Schönsten. Zurzeit versorgt sie ihre beiden Töchter mit deren Familien und hilft ihnen bei den Kindern und dem Haushalt. Eine große Freude hat sie mit der Arbeit in der Kirche, sie ist für den Blumenschmuck zuständig und sperrt alle Tage in der Früh die Kirche auf und am Abend wieder zu.

**Witwe:** Hedwig Habicher Wwe. Thöni, geb. 1951

**Ehemann:** Oskar Thöni, geb. 1940, gest. 1986

**Kinder:** Dagmar (1976), Beate (1979)

**Hof:** Tanlenzn, St. Valentin, Graun im Vinschgau, Vollerwerbshof, 4,5 ha Wiesen, 6 Kühe, Milchwirtschaft, 1.470 m



**Juliana Fischnaller Wwe. Kofler  
Urban, Coll/Villnöß**

Ruhig ist es hier beim Urbanhof in Villnöß auf 1.600 Meereshöhe. Die schöne Aussicht zu der Geißlergruppe lässt die Gedanken in die Weite schweifen. Juliana wollte nie auf so einem hoch gelegenen Bauernhof leben, und doch kam es dazu durch die Heirat mit Franz Kofler. Als sie hier her kam, wohnten noch die Schwiegereltern und die Geschwister vom Franz im Haus. Das Sagen hatte die Schwiegermutter. Elsa war das 1. Kind, dann kamen Klara, Irma, Albin, Margaret, Konrad und Kurt. Das Leben war alles andere als einfach, die Kinder mussten von klein an mitarbeiten. Konrad wurde bereits mit 15 Jahren Diabetiker. Auch ihr Mann erkrankte: Er hatte keine gute Kindheit. Daran litt er sehr, es ging ihm nicht gut und im Alter von 43 verstarb er. Juliana brauchte sehr viel Kraft mit der Trauer fertig zu werden. Das Schwierigste war das Weiterbringen der Kinder. Der Jüngste war damals 2 Jahre alt. Die Kinder besuchten die Mittelschule in Brixen und blieben im Heim. Auch der Neid der anderen war für Juliana schwierig, viele wollten den Hof kaufen. Doch Juliana ließ nicht locker: Sie blieb auf dem Hof. Das Haus war in einem schlechten Zustand und so wurde 1967 umgebaut. Die Familie wohnte während der Bauarbeiten im Stall. Zu dieser Zeit hatten sie ungefähr 12 Kühe im Stall. Zusammen mit einer benachbarten Witwe und mit der 17-jährigen Tochter Elsa mähten sie die steilen Wiesen. Zu dieser Zeit kam auch die Zufahrtsstraße. So fuhr Juliana und Elsa mit dem Traktor ins Dorf bis sie einmal angehalten wurden: beide hatten keinen Führerschein. Von da an hieß es wieder eine Stunde Fußmarsch. Später machten beide Frauen gemeinsam den Führerschein. Hilfe bekam Juliana von ihrem Bruder, ihrem Schwager und vor allem auch vom Pfarrer. In den 90-ern brannte der alte Stadel nieder, der Neue konnte gerettet werden. Die Erkrankung von Albin verlange von Juliane nochmal sehr viel Kraft. „Wenn die Kinder kronk sein, bin i a kronk und sunscht bin i a gsund“, sagt Juliana. Sie sieht stets das Positive, das hat ihr immer die nötige Standhaftigkeit gegeben. Juliana ist froh, dass Elsa den Hof übernommen hat. Ihr Mann geht arbeiten, hilft aber bei der Arbeit mit. Die 3 Kinder leben mit auf dem Hof, auch Albin, der mitbetreut wird. Juliana hat neun Enkel, die ihr viel Freude bereiten. Nach wie vor fährt die 80jährige mit dem Auto ins Dorf. Voller Stolz zeigt sie ihr Auto, das die Kinder ihr zum Geburtstag geschenkt haben. So kann sie ins Dorf zum Gottesdienst, zu den Bäuerinnen und zu den Senioren fahren und die Gemeinschaft genießen. Die lustige Bäuerin liest außerdem gerne Romane und arbeitet mit, wo sie kann, denn wenn sie die Arbeit sieht, kann sie nicht stillsitzen. Nur weil immer alle zusammengehalten und mitgeholfen haben, hat die Familie es geschafft, dass das Leben und Wirtschaften hier beim Urbanhof weiterhin möglich ist.

**Witwe:** Juliana Fischnaller Wwe. Kofler

**Ehemann:** geb. 17.04.1930, gest. 17.06.1973

**Kinder:** sieben Kinder: Elsa (1960), Klara (1961), Irma (1962), Albin (1963), Margareth (1964), Konrad (1967), Kurt (1971)

**Hof:** Urban, Coll/Villnöß, Nebenerwerbshof, Milchwirtschaft, geschlossener Hof, Erbhof, EW 98, GVE: 27 ha, davon ca. 8 ha Wiesen, 5 ha Alm/Weide, 14 ha Wald, Meereshöhe 1.600 m, insgesamt 14 Stück Vieh, davon 6 Kühe.





**Klara Kofler Wwe. Unterkalmsteiner  
Zaunerhof, Sarnthein**

Klara Kofler Unterkalmsteiner wurde auf dem Koflerhof im Sarntal als dritte von elf Geschwister geboren. Die Familie verlor früh die Mutter und Klara übernahm die mütterliche Verantwortung für ihre Geschwister. Bei einem Klöckelabend lernte sie Klaus vom Zaunerhof kennen. Als Klara 25 Jahre alt war, beschlossen sie zu heiraten. Nach der Hochzeit blieb Klara noch für kurze Zeit auf ihrem Heimathof, um weiterhin für ihre Geschwister zu sorgen. Nach der Geburt ihres 1. Kindes Margret zog sie auf den Zaunerhof, wo noch ihre Schwiegereltern lebten. Klara mochte die Arbeit in der Natur und mit den Tieren. Im Stall standen damals 2-3 Kühe. Als der Nachbar ihnen drei weitere Kühe überließ, fing die Familie mit dem Milchstellen an. Da der Hof nicht allzu viel abwarf, ging Klaus auswärts arbeiten: Zuerst arbeitete er als Maurer und später bei der Straßensicherung. Die Familie vergrößerte sich und so kamen Franz, Sieglinde, Herbert, Karl und Erwin zur Welt. Im Sommer nahm die Familie Sommerfrischkinder auf. Auch ihre Schwestern kamen oft für ein paar Tage. Da Klaus arbeitete, musste Klara die Kühe melken und auch Traktor fahren. Das tat sie nicht gerne und sobald die Buben 9-10 Jahre alt waren, übernahmen sie die Arbeiten mit dem Traktor. Die Familie war gut mit Maschinen ausgerüstet. Klaus war das immer sehr wichtig, um die Arbeit zu erleichtern, erklärt Klara. 1988 baute die Familie ein neues Haus, in welchem jetzt Klara lebt. Klaus arbeitete bei Felssicherungsarbeiten in Schnals, als im November 1996 das Unglück passierte. Er hing am Seil, um seine Arbeit zu machen, da löste sich ein Felsbrocken und traf den Familienvater tödlich. Am Abend überbrachten die Carabinieri der Familie die traurige Nachricht. Dieser Schicksalsschlag traf die Familie sehr, doch es musste alles weitergehen, ganz im Sinne des Verstorbenen. Schon bald ernannte die Familie Franz als Geschäftsführer, damals war er 23. Übergeben konnten sie den Hof noch nicht, da noch zwei Geschwister minderjährig waren. In dieser schweren Zeit gaben die Kinder Klara sehr viel Kraft. Da Franz immer schon viel Freude am Hof hatte, wurde bald klar, dass er den Hof übernehmen wird. Er hat das alte Bauernhaus ausgebaut und den Hof ein bisschen umgestellt. „Das ist in Ordnung“, sagt Klara, „auch wenn ich mich erst daran gewöhnen musste.“ Heute leben Klara, Sohn Franz mit seiner Frau Johanna und deren drei Kinder auf dem Hof. Sie haben 7 Kühe und 2 Kälber. Nebenher verkauft Franz Hackschnitzel und Honig. Seine Frau hat im Dorf eine Teilzeitarbeit. Der Hof wirkt einladend mit den bunten Blumen. Die 69jährige Klara hilft nach wie vor bei den Feldarbeiten mit, geht gerne in den Wald und sammelt Beeren und Pilze und freut sich, wenn die Enkelkinder zu Besuch kommen.

**Witwe:** Klara Kofler Wwe. Unterkalmsteiner, geb. 1946

**Ehemann:** Klaus Unterkalmsteiner, geb. 1947, gest. 1996

**Kinder:** Margaret (1972), Franz (1973), Sieglinde (1974), Herbert (1975), Karl (1980), Erwin (1983)

**Hof:** Zaunerhof, Auen/Sarnthein, Vollerwerbshof, Milchwirtschaft, 7 Kühe, 2 Kälber, Bienen, 83 Erschwernispunkte, 3,4 ha Wiesen, 10 ha Wald, 1.200 m Meereshöhe, geschlossener Hof



**Monika Sparber Wwe. Eisendle  
Rieser, Sterzing**

Schön gepflegt ist es hier beim Rieserhof in Sterzing. Viele nette Plätzchen laden zum Verweilen ein. Mit gut 12 ha Grund gibt es viel Arbeit, doch man merkt sofort, dass Freude dahintersteckt, sogar das Brennholz ist liebevoll zu kleinen Bündeln zusammengebunden. Die Blumen lassen den Ort lebendig erscheinen. „Damit habe ich eine große Freude“, meint die 50jährige Bäuerin Monika. Früher arbeitete sie als Zimmermädchen. Mit 19 Jahren lernte sie Anton kennen und wusste, dass er der Mann fürs Leben ist. Er wuchs auf dem elterlichen Hof auf. Die Maschinen waren sein größtes Hobby, er liebte das Paragleiten. Toni war ein Lebemensch, wie ihn Monika liebevoll beschreibt. 1995 kam Sohn Daniel zur Welt. Als Monika 2001 wieder schwanger wurde, wurde der Hochzeitstermin festgesetzt. Im Mai gaben sie sich das Ja-Wort. Alles schien perfekt, doch wussten sie noch nicht, dass schon einige Stunden später vieles anders würde: Monika war im Stall, als plötzlich Daniel angelaufen kam. Er war mit dem Vater bei dem Futterwagen als das Unglück passierte. Als Monika zum Traktor kam, war es schon zu spät. „Ich hoffe nur, dass die Maschinen so laut waren, dass Daniel nicht viel mitgekriegt hat“, sagt Monika. Der halbe Tag war der Glücklichste in ihrem Leben, die andere Hälfte des Tages wohl der Schrecklichste. Monika erzählt, dass die Kühe, als Anton starb, sehr still waren und als die Begräbnis war, muhten sie stark, so als wollten sie Tschüss sagen. Im Oktober kam dann Anna auf die Welt. Diese Zeit war sehr schwierig. Die Kinder und die Arbeit lenkten sie ab. Die Familie, viele Nachbarn und Dorfbewohner unterstützen sie, vor allem ihre Schwestern und drei Freunde von Anton, auch heute noch: „Ohne diese Unterstützung hätte ich das alles nicht geschafft“. 2005 folgten weitere Schicksalsschläge. Zuerst starb ihr Schwiegervater, ihre Schwiegermutter hatte einen Hirnschlag, dann verstarben Monika's Vater und bald auch ihre Mutter. Monika haderte sehr wohl mit dem Herrgott, doch heute findet sie im Glauben viel Halt. Auf dem Rieserhof leben heute sie, ihre Kinder Daniel und Anna, zwischendurch auch ihre Enkeltochter, ein Arbeiter und ihre Schwiegermama. Sie kümmert sich um die Schweine, die Hühner und den Garten. Im Stall stehen 22 Kühe. „Ich bin wirklich mit Leib und Seele Bäuerin“ behauptet Monika, und das merkt man auch. Bald, wenn Daniel die Lehre als Landmaschinentechniker abgeschlossen hat, will sie sich ein wenig zurücknehmen. Nächstes Jahr möchten sie ans Meer fahren: „Den Kindern zuliebe!“ Diesen Satz erwähnte Monika oft. Sie wünscht sich, dass sie gesund bleibt, den Kindern nichts passiert und, dass der Hof weitergeführt wird. Es vergeht kein Tag, an dem sie nicht von ihrem Mann spricht:

**Witwe:** Monika Sparber Wwe. Eisendle geb. 1965

**Ehemann:** Anton Eisendle, geb. 1963, gest. 2001

**Kinder:** Daniel (1995), Anna (2001)

**Hof:** Rieser, Unterackern/Sterzing, Vollerwerbshof, Milchwirtschaft, 25 GVE , Land- und forstwirtschaftliche Gesamtfläche: 12, davon 1 ½ Wald, 1.000 m Meereshöhe, geschlossener Hof